

Datenhandbuch

ZuGleich

Zugehörigkeit & (Un-)Gleichwertigkeit

zusammengestellt von:

Jelena Hohlweg

Kurt Salentin

Jelena Hohlweg | Kurt Salentin
Datenhandbuch
ZuGleich. Zugehörigkeit & (Un-)Gleichwertigkeit

IKG Technical Report Nr. 5, Version 1 | Erschienen Dezember 2014

Publiziert unter der [Creative Commons Attribution-No Derivatives License](#)

Redaktion: Heiko Mata | Kurt Salentin

Vorschlag Bibliographische Angabe:

Datenhandbuch:

Hohlweg, Jelena; Salentin, Kurt (2014): Datenhandbuch ZuGleich. Zugehörigkeit & (Un-)Gleichwertigkeit. IKG Technical Report Nr. 5, Version 1. Bielefeld

Datensatz:

Preuß, Madlen; Zick, Andreas (2014): Datensatz ZuGleich. Zugehörigkeit & (Un-)Gleichwertigkeit. Version: 1.1.1 Universität Bielefeld, Institut für interdisziplinäre Konflikt und Gewaltforschung.
<http://dx.doi.org/10.4232/1.5168>

Datensatz zukünftig verfügbar über GESIS Datenarchiv für Sozialwissenschaften:
<https://dbk.gesis.org/dbksearch/index.asp?db=d>

Vorwort

Das Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld übergibt, zusammen mit dieser Dokumentation, Daten von erheblicher Bedeutung für die sozialwissenschaftliche Forschung an die Fachöffentlichkeit. Mit der Datenpublikation ist die Hoffnung verbunden, dass durch Sekundäranalysen vertiefende Erkenntnisse über Konflikt- und Gewaltphänomene gewonnen werden.

Die Aufarbeitung der Daten wurde durch eine Zuwendung des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (Aktenzeichen 324 B.03.02.01.03-6-108353) für das Projekt *Dokumentation und Publikation ausgewählter Daten der Konflikt- und Gewaltforschung*¹ im Rahmen des Förderprogramms *Geistes- und Sozialwissenschaften NRW* ermöglicht. Die ursprüngliche Datenerhebung wurde von anderen Stellen gefördert, im Einzelnen wird dies in Abschnitt 2 dieser Dokumentation erläutert.

Bei der von diesem Projekt in Angriff genommenen retrograden, d. h. im Abstand von teils mehreren Jahren zur Primärforschung erfolgten Dokumentation, waren verschiedene Herausforderungen zu meistern, die vorwiegend mit dem Umstand zusammenhängen, dass die Dokumentare nicht an der Datenerhebung beteiligt waren. Deshalb wurde das vorliegende Datenhandbuch zwar von den auf der Titelseite genannten Personen zusammengestellt. Es beruht aber auf sehr unterschiedlichen Quellen: auf Informationen, die aus den Daten selbst und aus Analyseskripten hervorgehen, auf mündlichen und schriftlichen Auskünften der Primärforscher sowie auf vorliegenden Publikationen, Online-Projektdarstellungen, internen Methodenberichten der Primärforscher und der an den Studien beteiligten Umfrageinstitute. Die Verfasser haben für diese Dokumentation alle verfügbaren Quellen ausgewertet. Ein Einzelnachweis der Quellen kann wegen deren Vielzahl nicht geführt werden.

Die Verfasser danken allen Beteiligten für ihre Hilfe. Sie haben die vorliegende Dokumentation erst möglich gemacht.

Bielefeld, Dezember 2014

Maria Derr, Projektmitarbeiterin

Jelena Hohlweg, Projektmitarbeiterin

Kurt Salentin, Projektkoordinator

Andreas Zick, Institutsleiter

¹<http://www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/DokumentationPublikation.html>

Abstract

Das zentrale Erkenntnisinteresse des Forschungsprojektes *ZuGleich - Zugehörigkeit & (Un-)Gleichwertigkeit*², welches von der Stiftung Mercator gefördert wird, gilt der Frage, wer aus Sicht der BürgerInnen (ab) wann und unter welchen Voraussetzungen in der Gesellschaft dazugehört und inwiefern eine Zugehörigkeit mit einer Anerkennung der Gleichwertigkeit und -berechtigung einhergeht. Zu diesem Zweck wurde von November 2013 bis Januar 2014 eine einmalige, standardisierte telefonische Befragung durchgeführt. Die Stichprobe umfasst zufällig ausgewählte Befragte, die ein Mindestalter von 18 Jahren hatten und ein Mobiltelefon besitzen oder zum Zeitpunkt der Befragung in einem Haushalt mit Festnetzanschluss wohnhaft waren.

Das Fragespektrum der Erhebung reicht von persönlichen Angaben (Soziodemographie, Staatsangehörigkeit, Migrationshintergrund, etc.) über die subjektive Beurteilung wirtschaftlicher Bedingungen im Land, Vorurteile gegenüber verschiedenen Minderheiten und Diskriminierungsbereitschaft bis hin zu Integrationsvorstellungen und politischen Einstellungen.

Das vorliegende Datenhandbuch dient der Beschreibung der aus der quantitativen Befragung resultierenden Forschungsdaten. Dokumentiert sind grundlegende Informationen zu Anlage und Design der Studie, Grundgesamtheit, Stichprobe, Erhebung, Datenstruktur und Erhebungsinstrumenten. Der beschriebene Datensatz enthält insgesamt 2006 Fälle und 237 Variablen.

²<http://www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/ZuGleich.html>

Inhaltsverzeichnis

1	Forschungsziel	1
2	Institutioneller Hintergrund und wissenschaftliche Organisation	2
3	Grundgesamtheit und Stichprobe	3
3.1	Grundgesamtheit	3
3.2	Stichprobe	3
4	Studiendesign	4
4.1	Datenerhebungstechnik	4
4.2	Frageprogramm	4
5	Feldphase	5
5.1	Pretest	5
5.2	Erhebung	5
6	Bibliographische Referenzen	6

1 Forschungsziel

ZuGleich - Zugehörigkeit & (Un-)Gleichwertigkeit ist ein Projekt des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Universität Bielefeld. Die Studie ist als Nachfolgeprojekt zur Untersuchung Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit³ (GMF; 2002 – 2012) angelegt und untersucht die Einstellungen, Meinungen, Gefühle und Vorstellungen der Bürger gegenüber einer Reihe von Gruppen in Deutschland. Sie bezieht sich dabei nicht nur auf ethnische Minderheiten, sondern nimmt weitere Gruppen in den Blick, die mit negativen Stereotypen konfrontiert und der Diskriminierung ausgesetzt sind.

Das Projekt zielt auf die empirische Erfassung von ein- und ausschließenden Identitäten und auf die Bemessung von Gleichwertigkeit zwischen Gruppen in einer heterogenen Gesellschaft. Dabei knüpft die Studie an Befunde des Integrationsbarometers des Sachverständigenrats deutscher Stiftungen für Integration und Migration an und ergänzt sie um die Möglichkeit, sie in einen breiteren Kontext von Einschätzungen und Vorurteilen gegenüber Minderheiten in Deutschland einzuordnen. Auf diese Weise ordnet die Studie integrationsbezogene Einstellungen in den Rahmen grundsätzlich vorhandener (Vor-)Urteilsstrukturen ein. Vier Leitfragen zielen auf förderliche wie hinderliche Einstellungen zur Integration:

1. Wie willkommen sind MigrantInnen? Welche Vorstellungen darüber, wie MigrantInnen sich eingliedern sollen, haben die BürgerInnen? Wer soll sich wem anpassen?
2. Wie sehr beharrt dabei die Mehrheitsgesellschaft auf vermeintlichen Vorrechten oder glaubt angesichts von Migration, alte Ordnungen wieder herstellen zu müssen?
3. Was ist überhaupt wichtig, um ‚deutsch‘ zu sein? Welche Kriterien sind relevant?
4. Wie hängen Integrationsvorstellungen mit einer Gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit zusammen?

³http://www.uni-bielefeld.de/ikg/projekte/GMF_Survey.html

2 Institutioneller Hintergrund und wissenschaftliche Organisation

Bei dem Forschungsprojekt *ZuGleich - Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit* handelt es sich um freie, von der Stiftung Mercator geförderte Forschung. Am Forschungsprojekt beteiligt waren nachfolgende Personen:

Projektleitung:

- Prof. Dr. Andreas Zick
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld

Mitarbeiterin:

- Madlen Preuß
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld

Studentische Hilfskräfte:

- Niklaas Bause
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld
- Wilhelm Berghan
Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Universität Bielefeld

3 Grundgesamtheit und Stichprobe

3.1 Grundgesamtheit

Die Grundgesamtheit der Erhebung bildeten deutschsprachige Personen, die zum Zeitpunkt der Befragung in der Bundesrepublik Deutschland in einem Privathaushalt mit Telefonanschluss lebten oder ein Mobiltelefon besaßen und mindestens 18 Jahre alt waren.

3.2 Stichprobe

In der vorliegenden Befragung war eine Zufallsstichprobe vorgesehen. Eine Zufallsauswahl ist durch die Vollständigkeit der Auswahlgrundlage, die Kenntnis der Auswahlwahrscheinlichkeiten der Stichproben sowie Inklusionswahrscheinlichkeiten größer als Null für die Inklusion von Untersuchungseinheiten in eine Stichprobe gekennzeichnet. Ein in der Bundesrepublik Deutschland anwendbares Verfahren, das diese Merkmale aufweist, ist das bei GESIS-ZUMA entwickelte Verfahren von Gabler und Häder, das - mathematisch begründbar - eine reine einfache Zufallsauswahl von Privathaushalten mit Telefonanschlüssen unter Berücksichtigung der im Telefonbuch nicht eingetragenen Haushalte gestattet. Einfache Zufallsauswahl bedeutet: Jede Stichprobe des gleichen Umfangs von Privathaushalten mit Telefonanschluss hat die gleiche berechenbare Chance, in die Stichprobe zu gelangen. Bei diesem Verfahren werden zunächst zufällige Nummernfolgen erzeugt, von denen im Festnetz nur ca. 40%, im Mobilfunknetz ca. 25% gültige Telefonnummern darstellen.

Pro Haushalt wurde eine Person befragt. Die Auswahl der Zielpersonen erfolgte, wie bei CATI-Umfragen üblich, in zwei Stufen:

- In *der ersten Stufe* erfolgte eine Auswahl der Privathaushalte mit Telefonanschluss.
- In *der zweiten Stufe* erfolgte die Auswahl der Zielperson im Haushalt mit der sogenannten Last-Birthday-Methode⁴. Dies betraf nur Befragte, die über Festnetzanschlüsse kontaktiert wurden.

Gewichtung

Für gewichtete Berechnungen steht einerseits der Gewichtungsfaktor *komb_gew02* zur Verfügung. Dabei handelt es sich um ein Redressment-Gewicht, welches die Verteilung der Stichprobe hinsichtlich Geschlecht, Alter und schulischer Bildung an die der Wohnbevölkerung anpasst. Andererseits kann mit der Gewichtungsvariable *bl_gew* eine Anpassung an die Verteilung nach Bundesländern vorgenommen werden. Diese Gewichtungsfaktoren wurden vom *Sozialwissenschaftlichen Umfragezentrum* (SUZ) bereitgestellt.

In den Haushalten mit Festnetzanschluß gelangen die in der zweiten Stufe ausgewählten Personen (siehe vorangegangener Abschnitt) mit unterschiedlicher Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe. In Mehrpersonenhaushalten ist diese Wahrscheinlichkeit kleiner als in Einpersonenhaushalten. Soll diese ungleiche Auswahlwahrscheinlichkeit kompensiert werden, so ist dazu als Gewichtungsfaktor die Variable *ei02_gen* (Zahl der mindestens 18 Jahre alten Personen im Haushalt) zu verwenden.

⁴Dabei wird diejenige Zielperson befragt, die zuletzt Geburtstag hatte.

4 Studiendesign

In der Studie ZuGleich wurde auf der Grundlage von Befunden der Integrations- und Akkulturations- sowie der Konfliktforschung über Differenzen zwischen Gruppen und neuen wissenschaftlichen Überlegungen eine repräsentative Umfrage unter den BundesbürgerInnen durchgeführt. Diese Untersuchung ist eine empirische Umfragestudie (Survey), die einen Querschnitt der Bevölkerung repräsentiert.

4.1 Datenerhebungstechnik

Für die ZuGleich-Studie wurden in wissenschaftlicher Kooperation mit dem Sozialwissenschaftlichen Umfragezentrum Duisburg (SUZ) insgesamt 2.006 zufällig ausgewählte volljährige Personen zwischen November 2013 und Januar 2014 telefonisch befragt. Telefonumfragen haben den Vorteil, dass die Befragten weniger den Eindruck haben, sie müssten angesichts des persönlichen Interviews sozial erwünscht antworten. Insbesondere Meinungen zu politischen Einstellungen und intergruppalen Beziehungen werden von den InterviewpartnerInnen verlässlicher beantwortet.

Für die Befragungen wurden einerseits erprobte Messinstrumente der internationalen Forschung genutzt, andererseits wurden neue Instrumente entwickelt. Diese wurden in insgesamt fünf Vortests mit Studierenden erprobt und auf ihre Verteilung, Dimensionalität, Validität und Reliabilität hin überprüft.

Die affektiven, kognitiven und verhaltensnahen Komponenten der Einstellungen wurden in Form spezifischer Aussagen erfasst und durch geschulte InterviewerInnen vorgelesen. Die Befragten konnten auf einer 5-stufigen Antwortskala – (1) „stimme überhaupt nicht zu“ bis (5) „stimme voll und ganz zu“ – ihre Einschätzung oder Bewertung der jeweiligen Aussage abgeben. Es bestand ebenso die Möglichkeit, eine Antwort zu verweigern. Die Umfrage enthält darüber hinaus einen Split, der per Zufallsprinzip die Befragten in zwei verschiedene Themenbereiche aufgliedert und ihnen entsprechend unterschiedliche Fragen vorlegt.

4.2 Frageprogramm

Inhaltlich richteten sich die Interviews vor allem auf die Einstellungen und Vorurteile der Befragten gegenüber verschiedenen Gruppen. Darüber hinaus wurde neben soziodemographischen Angaben wie Alter, Geschlecht, Migrationshintergrund, Bildungsabschluss und Erwerbstätigkeit der Befragten auch die Beurteilung der politischen und sozialen Lage, der ökonomischen Bedingungen sowie der Zukunftsaussicht erfasst, ebenso wie allgemeine Werte und spezifische Emotionen gegenüber einzelnen Gruppen von Menschen. Zudem wurden Vorurteilen vorbeugende Schutzfaktoren erhoben.

5 Feldphase

5.1 Pretest

Die Studie umfasste einen kognitiven Pre-Test sowie fünf Vortests mit Studierenden.

5.2 Erhebung

Die Feldzeit umfasste den Zeitraum zwischen dem 12.11.2013 bis zum 03.01.2014. Zum Einsatz kamen insgesamt 77 Interviewer/ Interviewerinnen. Die durchschnittliche Zahl der Interviews pro Interviewer/ Interviewerin lag bei 26,1 das Maximum bei 165.

Die durchschnittliche Interviewdauer betrug 30 Minuten mit einem Maximum von 89 Minuten und einem Minimum von 15,3 Minuten. Die Standardabweichung der Interviewdauer lag bei 7,7 Minuten.

Vor Beginn der Feldphase wurden die Interviewer/ Interviewerinnen in Schulungen mit dem Befragungsinhalt und dem Fragebogen vertraut gemacht. Schon vor ihrem ersten Einsatz in Umfragen des SUZ durchliefen die Interviewer/ Interviewerinnen einen mehrstufigen ausführlichen Schulungsprozess mit einer Schulung in der Technik des standardisierten Interviews sowie einer technischen Schulung. Die Schulung beinhaltet im SUZ immer auch die Durchführung von Probeinterviews.

Nach Abschluss der Feldphase lagen insgesamt 2006 realisierte Interviews vor. 937 (46,7 %) Interviews wurden mit männlichen Teilnehmern und 1069 (53,3 %) mit weiblichen Teilnehmerinnen durchgeführt. Im Rahmen der Befragung wurden die Befragten zufällig einer von 2 Gruppen (2 Splits) zugeordnet, die jeweils unterschiedliche Fragen vorgelegt bekamen.

Die Verteilung der Stichprobensplits am Ende der Erhebung stellt sich folgendermaßen dar:

Tabelle 1: Informationen zu Stichprobensplits

	absolute Häufigkeit	relative Häufigkeit
Split 1	1008	50,2
Split 2	998	49,8
Gesamt	2006	100

Der Umfang der bereinigten Bruttostichprobe lag bei 11597, sodass die Ausschöpfungsquote mit 2006 Befragten in der Nettostichprobe bei 17,30% liegt.

6 Bibliographische Referenzen

Da das Forschungsprojekt nicht abgeschlossen ist, liegen bei Abschluss der Dokumentation noch keine Veröffentlichungen vor.

Zukünftige Veröffentlichungen finden sich auf der Seite des Onlinepublikationsdienstes der Universität Bielefeld⁵.

⁵<http://www.uni-bielefeld.de/ikg/publikationen.html>